



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

5. Warumb Elisæus das Wasser zu Jericho bey dem Ursprung/ und nicht bey dem Röhr-Kasten gereinigt: Und warumb Juditha die Verlassenschaft Holofernis verachte/ wird durch ein annehmliche Histori ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Latein mir gibt ein schönen Namn/
 Fünff erste Glied gefasst zusamm
 Von tausend nicht wol eine findst/
 Beym Feuer all springen/ auch die mindst.

Das ist in Latein callanea, ein Castanien oder Kesten von 8. Buchstaben zusammen getragen/ nimme hind an das Ende/ so verbleibt calla oder keusch/ nullam de mille videbis: von tausend nicht wol eine findest (verstehe ein keusches Weibswild) beym Feuer alle springen/ auch die mindest. Nun mein Christ/ so diesem also/ und dein eignes Gewissen dich überweiset/ so bereue nicht allein deine begangene Sünd/ sondern meyde alle jene Gelegenheit/ so dich einmahl zu der Sünd geführt hat.

Indem der gekrönte David scharffe Krieg führete wider die Philister/ so ihr Feldlager nechst der Stadt Bethleem geschlagen kommt ihn ein absonderliches Verlangen an nach einem Trunct Wasser/ auß der nechst Bethleem gelegenen Cistern: O si quis mihi daret potum aquæ, quæ est in Bethleem juxta portam: Wiewoln dem Königlichen Verlangen satisfaction zu geben/ die Sach unmöglich scheinete/ sintemaln der Brunn aller Orthen von dem Feind umgeben war/ haben sich doch drey tapffere Soldaten durch das feindliche Lager getrunken/ und mit ihrer grösten Lebens-Gefahr dem König den verlangten Trunct Wasser gebracht.

Bemerck die Andächtige/ da diese treue Diener und wackere Soldaten vermeynten bey dem König grosse Ehr auffzuheben und Gnad zu finden/ wolte David nicht allein nicht trincken/ noch einigen Tropffen auff seine Zung bringen/ at ille noluit bibere, sed libavit eam Domino. Was soll aber dieses bedeuten/ O König dein Verlangen war groß/ der Soldaten Bill geneigt/ das Wasser ist vorhanden/ und nunmehr weicht alles Gefallen? Dis gekrönten Königs Meynung bemühet sich zu entdecken der hochgelehrte Luchorius: qui quondam concupiscere alienam conjugem nequaquam timuit, postea etiam, quia aquam concupisceret, expavit. David wuste das seine böse Begierden ihm schon einmal seynd Gelegenheit gewesen zu dem Fall/ also die sündige Gelegenheit zu fliehen/ wolt er seinen Begierden und Verlangen nach einem Trunct Wasser/ möglichen Abbruch thun/ damit solche wiewol erlaubte nit ein Gelegenheit wären zu einer neuen Beleydigung Gottes.

Als der Geistreiche Prophet Eliazus in der Stadt Jericho ankommen/ all dort auff eine Zeit zu verbleiben/ und Wohnung zu machen/ haben ihn also bald die Bürger/ und vor allen die Kinder der Propheten in aller Höfflichkeit besucht/ und die Visite geben: unter andern geführten discursen aber klagend vorgebracht/ das sie in Jericho müsten grossen Mangel leyden an frischem Wasser mit diesen Worten: Ecce, habitatio civitatis hujus optima est, sicut tu ipse, Domine, perspicias, sed aquæ pessimæ: Lieber Vater Eliazus, in diser Stad /

wie die experientz dir zeigen wird / wäre schon gut wohnen / allein sie hat schlimme und verfaulte Wasser: Elisæus erzeigt grosses Mitleiden/verlangt von den Inwohnern der Stadt den Ursprung ihres Wassers zu sehen: da man ihme solches gewiesen/ wirfft er eine handvoll Salz darein / und macht damit das Wasser so frisch und angenehm / daß nicht ein Klag mehr konte geführt werden: sanata ergo sunt aquæ usque in diem hanc juxta verbum Elisæi, was bey diesem vorgebrachten Text meine Gedanken in Verwunderung setzt/ ist alleinig: warumb der Prophet / so dem Volk zu Lieb das Wasser zu reinigen nunmehr beschloffen hatte / nicht gleich den besten Köhrkasten eröffnen hab lassen / was ist vonnöthen: so weiten Weg vor die Stadt hinauf zu dem Ursprung zu gehen? diese über sich genommene Mühe hätte Elisæus leichtlich ersparen können.

ibid. v. 22.

Scriptura.

Weiln Eu. Lieb und And. mein Frag zu beantworten sich bedenkhet/ stelle ich vor Augen die keusche und verständige Judith / welche behergt dem hochtrabenden Holoferni das Leben genommen / und ihr liebes Vaterland in sicheren Frieden gesetzt: Zu schuldigste Ehren ist der Judith alles / was Holofernes verlassen / an Silber / Gold / Kleinodien / Edelgestein / und kostbaren Kleidungen / berecht worden: *universa quæ Holofernis peculiaria fuisse probata sunt, dederant Judith, in auro & argento, & vestibus & gemmis, & omni suppellectili, tradita sunt omnia illi à populo.* Gar recht / die hochverständige Judith hat durch erzeigte Heldenthat alle diese donativa und noch tausendmal mehrer verdient: allein vermeldt der H. Text / daß sie von diesem allem nichts angenommen: *porro Judith universa vasa bellica Holofernis, quæ dedit illi populus, obtulit in anathema oblivionis.* Aber warumb dieses? wein soll dann die verlassene Beut billicher anständig seyn / als Judith / welche mit eignen Händen ihres liebsten Vaterlands geschworne Feind entseelt? unangesehen vieler geliebte Zuhörer / daß Judith alle Verlassenschaft höchst meritirt / hat sie doch von allem diesem nichts in ihr Hand / oder unter ihre Augen bringen wollen.

*Jud. 15.
v. 14.*

ib. 16. v. 23.

Historia.

Et wäre diesen angezogenen Paß der H. Schrift mit einer kleinen Historie welche von einem Venus-Kind verzeichnet der H. Ambrosius. Ein gewisser Jüngling hat sich in ein Frauenbild also verliebt / verknüpft und verbunden / daß sein liebster Herr Vater und ganze Adelige Freundschaft nit vermocht / das in dem ungerathenen Kind entzündte Venus-Feuer durch ertheilte heilsame Lehr und väterliche correction mehr zu löschen; das letzte Mittel zu greiffen / schickt der Vater seinen Sohn in fern entlegene Länder? was geschicht? indem der Jüngling sein gefasste Amasiam auß den Augen verlohren / fangt auch an das Herz allgemach solche zu vergessen / nach dem gemeinen Sprichwort: auß den Augen / auß dem Sinn: bereuet seinen schwären Fall / fangt an ein anderes und keusches Leben zu führen: da er nach Jahren nach Haus beruffen worden / repräsentirt sich alsobald seine alte carogna, der Jünge

der Jüngling aber thut nit dergleichen/als wann er sie einmal gekennet hätte: Dife spricht mit lieblosenden Gebärden: Ich bin jene und jene/sein Liebste/2c. Der Jüngling sagte: ich bin aber derjenige nit/der ich gewesen bin; hab ich gesündigt und unrecht gethan / sollen doch dergleichen Gedancken in meinem Herzen nicht mehr logirt werden. Vielgeliebte Anwesende/ dieser Jüngling hat das angezündte Venus-Feur gelöscht alleinig mutatione loci, durch die Flucht/ weil er sich aller sündigen Gelegenheit entzogen hat.

Nunmehr weiß ich/warumb die hochverständige Judith nichts von der Verlassenschaft Holofernis wolte unter ihren Augen gedulden/dardurch alle Gelegenheit zu einem hoffärtigen Gedancken abzuschneiden: reliquit omnia vestimenta, ne succumberet: daß die Gelegenheit aller Sünden Ursprung ist.

S. Ioan.
Chrysostr.

Nun vermercken sie die Ursach / warumb Elifäus das Wasser bey dem Ursprung gereinigt/ dann er wuste wol/ daß wann er schon das Wasser in dem Rohr-Kasten oder Rinnen curirt und süß machte / so lang aber der Ursprung nichts guts wäre/könte ihme niemaln recht geholffen seyn / es wurde doch immerdar ein schlimmes hernach kommen. Also/ mein Christ/ meyde den Ursprung/ stiehe die sündige Gelegenheit / wanns dir Ernst ist / dem schweren Fall zu entgehen.

In den Lehr-Gedichten Aelopi ist zu lesen/daß einmahl ein Kohlbrenner habe freundlich eingeladen einen Suchbleicher mit ihme compagni zu machen/ und unter einem Dach zu wohnen/damit in aller Begebenheit einer dem andern möchte beybringen/und Brüderliche Dienst leisten: das sey fern von mir/spricht der Bleicher/daß ich mit einem Kohlbrenner Gemeinschaft mache/und mit ihme in einem Haus wohne/daß augenblicklich würde mein weiße Leinwand durch deine heßliche schwarze Kohlen insicirt werde:

Num.VI.
Fabula.

- - - Nam quæ ipse à lordibus alba
Reddidero, tu rursus atrâ fuligine tinges.

Ist gar recht: also ist nicht möglich / daß du / mein Christ / deine edle durch kräftige Buß und Pœnitenz Schneeweiß gebleichte Seel ohne Mackel und infection erhalten mögest / wann du dich zu dem garstigen Kohlbrenner (will sagen) zu böser Gesellschaft begeben / und die sündige Gelegenheit nicht meiden wirst.

Wer soll/ Andächtige Zuhörer/ nicht glücklich sprechen das gebenedeyte Volk Israel? sintemaln Moses selbst bekennet/daß die Göttliche Majestät solches/von der schwarzen Nafß was ermattet/auff seine heiligste Achsel genommen/und getragen habe: assumpsit eum, atque portavit in humeris suis: Ein grosse Gnad warhafftig ist diese gewesen, und wird doch von allen nit erkannt: ortum est murmur populi pro labore contra Dominum: daher die Göttliche Majestät auf gerechtem Urtheil einen grossen Theil von diesen Drumlern / und undankbaren Menschen durch das wilde Feur hinweg

Scriptura.
Deut. 32.
v. 11.
Num. 11.
v. 1.